Krakauer Zeitung.

Nr. 76. | Freitag den 3. April | 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Mit dem 1. April ist eine **Herabsetzung des Preises** der „Krakauer Zeitung" eingetreten.

Demzufolge beträgt vom 1. April l. J. an der ganzjährige Abonnementspreis der „Krakauer Zeitung" für Krakau (statt 16 fl. 80 kr.) **12** fl., für auswärts (statt 21 fl.) **16** fl. ö. W., der vierteljährige Abonnementspreis für Krakau **3** fl., für auswärts **4** fl.; Abonnements auf einzelne Monate werden mit **1** fl. resp. **1** fl. **35** kr. berechnet.

Jenen P. T. Herren Abonnenten, welche bereits über den 1. April hinaus pränumerirt haben, wird der Mehrbetrag ihres Abonnements gutgeschrieben oder auf Verlangen zurückgestellt.

Abonnements auf das mit 1. April l. J. beginnende neue Quartal werden baldigst erbeten.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. März d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem disponiblen Statthaltereirathe und vormaligen Kreisvorsteher zu Bochnia, Moriz Schneider, aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner treuen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung bekannt gegeben werde.

Bei der am 1. April d. J. stattgehabten 377. und 378. Verlosung der alten Staatsschuld sind die Serien Nr. 270 und Nr. 57 gezogen worden.

Die Serie 270 enthält Obligationen der ungarischen Hofkammer von verschiedenem Zinsenfuße und zwar:

Nr. 3178 mit einem Dreizehntel, Nr. 5484 mit einem Zehntel und Nr. 7140 mit einem Viertel, ferner die Nr. 6857 bis einschließig 7139 und 7141 bis einschließig 7244 mit dem Ganzen der Capitals-Summe im Gesammt-Capitalsbetrage von 1,085.238 Gulden 3¼ kr.

Die Serie 57 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. von Nr. 47555 bis einschließig 48617 im Gesammt-Capitalsbetrage von 999.556 fl.

Bei der unmittelbar hierauf erfolgten 17. Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854, welche in den am 2. Jänner d. J. gezogenen 17 Serien enthalten sind, haben sich folgende Resultate ergeben:

Nummern der verlosten Serien:

412 478 560 576 627 1432 1587 2267 2404 2634 2717 3091 3256 3269 3505 3918 3929.

Von diesen verlosten Serien entfällt auf die in der:

Serie Nummer 3269 enthaltene Gewinn-Nummer 33 ein Gewinnst von 170.000 fl.

Serie Nummer 560 enthaltene Gewinn-Nummer 14 ein Gewinnst von 20.000 fl.

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinnst von 300 fl.

Die Rückzahlung des Capitals und des Gewinnes erfolgt am 30. Juni 1863.

Verzeichniß

der Nummern jener verlosten Serien des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854, von denen Obligationen bis Ende Februar 1863 noch unbehoben waren:

20 110 112 137 152 155 162 170 183 185 215 218 288 324 349 386 438 488 505 535 588 599 612 643 657 672 684 688 719 762 800 835 878 886 920 1073 1080 1091 1096 1164 1346 1369 1380 1394 1416 1434 1444 1447 1467 1476 1488 1502 1515 1525 1583 1585 1609 1639 1711 1731 1771 1789 1822 1841 1849 1882 1928 2047 2078 2134 2181 2229 2242 2283 2284 2313 2317 2326 2332 2384 2506 2528 2547 2573 2574 2683 2695 2697 2715 2754 2788 2807 2859 2861 2891 2917 2941 2967 2968 2978 3002 3007 3057 3075 3078 3169 3293 3312 3333 3341 3383 3397 3439 3447 3463 3475 3491 3502 3524 3536 3540 3585 3617 3621 3631 3641 3689 3717 3722 3759 3760 3761 3796 3837 3838 3845 3885 3901 3925 3933 3961 3980 3991.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. April.

Gestern haben wir mitgetheilt, welchen Ursachen man von polnischer Seite den Sturz der Dictatur des Langiewicz zuschreibt, heute können wir, obgleich wie nicht zu leugnen, der Protest und die Machinationen des Mierosławski viel zum Falle der Dictatur beigetragen haben, auf Grund eines Documentes, das noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen aber doch existirt, dem vielverbreiteten Irrthume entgegentreten, daß dieser Parteigänger einen so großen Einfluß auf die letzten Ereignisse genommen. Der eigentliche Grund, welcher Langiewicz zum Rücktritt bestimmt hat, dürfte in der Ueberzeugung zu suchen sein, daß er bei den entstandenen Parteistreitigkeiten auf die moralische Unterstützung des Warschauer revolutionären Comité nicht rechnen könne. Daß er an dieser „Behörde" keinen Rückhalt habe, wurde ihm zweifellos klar durch die Notification der Warschauer „provisorischen (revolutionären) Regierung", womit diese zwar erklärte, die Dictatur als fait accompli anzunehmen, aber solche Vorbehalte, solche Warnungen, solche Proteste beifügte, daß die Position, die sich Langiewicz im Felde und in der öffentlichen Meinung errungen hatte, doch noch nicht hinreichte, um ihn seiner Sache sicher zu machen. Diese Notification ist vom 16. März datirt und mag dem Dictator eben im entscheidenden Momente zugekommen sein, wo ihm die Alternative offen stand, entweder durch glänzende militärische Thaten alle Bedenken des leitenden Comité's zu besiegen, oder vor der ihm aufgebürdeten großen Verantwortlichkeit noch bei Zeiten zu abdiciren. Er hat sich für das Letztere entschieden. Der Kriegsrath zu Welce war nur eine theatralische Decoration für den Rückzug. Seine Entschlüsse hatte er schon im Voraus gefaßt. Die erwähnte Notification enthält zwei Puncte, die für Langiewicz entscheidend sein mußten. Für's Erste war es der entschiedene Protest gegen die Uebernahme der Civilgewalt, die das Central-Comité nicht aus den Händen geben wollte, „weil," wie man geltend machte, „der militärische Chef nur über jene Landstriche verfügen kann, in denen er sich behauptet, während dem Comité das ganze Land zu Gebote steht, auch dort, wo die Herrschaft Rußlands äußerlich unangefochten ist." Somit wurde auch im Voraus ein Ministerium, wie es Langiewicz decretirt hatte, als illegal bezeichnet. Für's Zweite wurden in derselben Notification dem Langiewicz eine Anzahl von Personen, die sich als Abgeordnete der „provisorischen Regierung" bei ihm vorgestellt, ja ihm die Dictatur angetragen und sich selbst in die neugeschaffenen Aemter getheilt hatten, vom Central-Comité — als geheime Agenten der Reactionspartei, die alle Hebel in Bewegung setzte, um den Aufstand zum Falle zu bringen, bezeichnet. Vor einer solchen Perspective, hätte wohl ein größeres Talent als Langiewicz verzagen müssen. Dieser letzte Grund, der Langiewicz die Gewißheit geben mußte, daß er, gelind gesagt, von zweideutigen Personen umgeben sei, wird auf die Entscheidung am meisten gewirkt haben. So bedauerlich ihm auch der Zwiespalt erscheinen mochte, in welchen er mit der „provisorischen Regierung" gerathen, er mußte die Personen kennen, welche sich als solche gerirten, ihre Bedeutungslosigkeit könnte ihm kein Geheimniß sein. Der Schleier, der die Mitglieder des Central-National-Comités verhüllt, lüftet sich immer mehr, und es treten Namen zu Tage, deren Träger ganz junge Leute und so obscure Persönlichkeiten sind, daß sie selbst in Polen kaum Jemand kennt. Der Vorsitzende war nach der „Ostf.-Ztg." bis zum 10. d. M. der Ingenieur der Warschau-Wiener Eisenbahn, Marczewski, der an dem genannten Tage in Warschau verhaftet wurde, und gegenwärtig in der dortigen Citadelle seiner gewiß nicht milden Bestrafung entgegensieht. Bei ihm wurden außer dem Mitglieder-Verzeichniß Papiere gefunden, welche über die Bestrebungen und die Thätigkeit des Comités vollkommen klares Licht verbreiten und zu weiteren Verhaftungen Veranlassung geben. Andere Mitglieder des Comités heißen Bobrowski, Jeska und Danilowski, lauter junge Leute von 20 bis 24 Jahren, die bis zur Uebernahme der provisorischen Regierung Polens noch die Schulbänke drückten.

Der Plan Frankreichs, die Unabhängigkeit Polens wieder herzustellen, ob er nun ernstlich gemeint war oder nicht, ist durch die Haltung der Mächte gründlich beseitigt. Man hatte von dem hingeworfenen Gedanken des französischen Cabinets in London, Wien, Berlin und St. Petersburg Kunde; das vorzüglichste Argument, welches Frankreich geltend machte, daß ein selbstständiges polnisches Reich Rußland als treuer Allirter stärken, nicht schwächen würde, zerfiel vor der bei Allen festbegründeten Ueberzeugung, daß ein unabhängiges Polen schwerlich ein sicherer Alliirter Rußlands, wohl aber ein desto zuverlässigerer Beistand Frankreichs für seine politischen Zwecke in Mitteleuropa sein würde. Das durch diese Erwägung hervorgerufene Mißtrauen allein war übrigens genügend, um Frankreich gegenüber die vier Großmächte in ihrer Stellung zur polnischen Frage zu vereinigen. In Paris, schreibt man der „A. A. Z." aus Berlin, hatte man diese Isolirung auch schon in der Antwort erkannt, die auf Englands Einladung zur Intervention in St. Petersburg erfolgte. Sogar Spanien beschränkte sich auf eine Fürbitte zu Gunsten der Amnestie. Daß übrigens Alexander II. diese in ausgedehntem Maß eintreten lassen wird, ist ganz unzweifelhaft. Ebenso aber auch die Abweisung jeder andern Einmischung, die in Paris durch die dort weilenden polnischen Deputationen (auch aus dem Großherzogthum Posen sind einzelne angesehene Männer dort,) den Charakter eines förmlichen Protetorats der Polen anzunehmen scheint. Der französische Vorschlag zu europäischen Conferenzen hat nach verläßlichen Nachrichten in St. Petersburg, in Wien, in Berlin und in Madrid eine durchaus ungünstige Aufnahme gefunden.

Der Londoner Mittheilung, von einer neuerdings erfolgten Annäherung der beiden westmächtlichen Cabinete fügt heute die „Gen.Corr." die Bemerkung bei, daß die hiedurch eingeleitete Wendung in der Behandlung der polnischen Frage nicht durch einen auf Seiten des Cabinets von St. James erfolgten Wechsel in der Anschauung über die zu Gunsten Polens am Zweckmäßigsten zu unternehmenden Schritte erfolgt sei. Vielmehr habe man sich in Paris jenen Anschauungen über die Zweckmäßigkeit einer blos moralischen Intercession genähert. Die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Oesterreich und den Westmächten bezüglich der polnischen Angelegenheit sei nicht unbegründet, da bekanntlich zwischen Oesterreich und England in der angedeuteteten Richtung eine Gemeinsamkeit der Anschauungen im Wesentlichen bereits vorhanden war. Sobald letzteres geschehen, schreibt der Pariser d. F. Corr. der „N.P.Z.", wird jedes der drei Cabinete in demselben Sinne — eine identische Note soll, wie wir schon andeuteten, vermieden werden — sich an das russische Cabinet wenden, um ihm diejenige „Lösung", die man ausgedacht hat, zu empfehlen. Man kann demnach heute behaupten, daß die diplomatische Phase begonnen hat; aber worin jene Lösung besteht, ist noch das Geheimniß der Diplomatie. Man weiß nur, daß sie die Verträge von 1815 nicht zum Ausgangspunkte hat. — Die Patrie verspricht geheimnißvoll für bald bestimmtere Aufschlüsse über Frankreichs diplomatische Bemühungen, vorläufig beschränkt sie sich auf die Andeutung, daß diese nicht auf den Verträgen von 1815 fußen.

Zwischen dem Berliner und dem Wiener Cabinete, schreibt man der Berliner „B. u. H.-Z." aus Wien, ist es zu einer Annäherung gekommen, die sehr bald einen deutlichen und offen erkennbaren Ausdruck erhalten dürfte. Man ist zu der Einsicht gekommen, daß in der polnischen Frage die früher ganz in Abrede gestellte Solidarität zwischen Oesterreich und Preußen dennoch bestehe. Zunächst dürfte die versöhnlichere Stimmung der beiden Cabinete gegen einander auch in dem Verhalten Preußens bei der Erörterung der handelspolitischen Ansprüche, welche Oesterreich an den Zollverein macht, sichtbar hervortreten.

Der König von Dänemark hat, wie wir heute aus dem Pariser Moniteur erfahren, die von England vorgeschlagene Candidatur des Prinzen Wilhelm von Glücksburg nicht nur gebilligt, sondern auch dem englischen Gesandten in Kopenhagen zu erkennen gegeben, mit welcher Freude es ihn erfüllen würde, die Wahl vom griechischen Volke angenommen zu sehen. Eine der „Sch. C." zur Einsicht mitgetheilte Depesche aus Athen vom 1. d. meldet, daß die Nationalversammlung beschlossen habe, eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission aus ihrer Mitte zu wählen, welche sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Prinzen Wilhelm von Holstein seine Wahl zum Könige anzuzeigen und ihn zur Annahme derselben einzuladen.

Der conservative „Standard" bedauert den Prinzen Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der zum Griechenkönig vorgeschlagen ist, von ganzem Herzen und schreibt: Wir beklagen den jungen Prinzen, der sich durch die wundersame Erhöhung seiner Familie verurtheilt sieht, den Sitz Otto's einzunehmen. Es ist einer der unbehaglichsten Throne in Europa. Es ist keine Lust, eine Na-

---

Feuilleton.

Aus der Geschichte der englischen Aristokratie.

Philipp von Auvergne.

Das Glücksrad dreht sich gewöhnlich so langsam um, daß Menschenalter vergehen, ehe ein einziger Umschwung sich vollzogen hat. Zuweilen geräth das Rad aber in's Wirbeln, reißt einen Menschen aus der Tiefe empor, schwingt ihn zur Höhe hinauf und läßt ihn, als habe ein Irrthum in seiner Person stattgefunden, sogleich wieder fallen. So spielte das Schicksal mit dem armen König Theodor von Corsica, „der eine Krone fand, jedoch kein Brod," und spielte es auch mit einem englischen Edelmann, der eine halbe Stunde weit von König Theodors Grabe in der Erde ruht.

In dem Seekriege, der durch die Parteinahme der Franzosen und Spanier für den Aufstand der englischen Colonien in Nordamerika hervorgerufen wurde, zeichnete sich auf englischer Seite eine Fregatte höchlich aus. Die „verwegene Arethusa" hatte der französischen Schifffahrt unendlichen Schaden zugefügt und manche kühne That verrichtet, als sie endlich nach einem heißen Kampfe mit einer französischen Fregatte auf der Höhe von Brest zu Grunde ging. Mannschaft und Officiere retteten das Leben, aber nicht die Freiheit, da sie von einem feindlichen Schiff aufgenommen und nach Brest geführt wurden. Unter den Gefangenen war auch der erste Schiffslieutenant, Philipp von Auvergne. Auf Ehrenwort entlassen, benutzte er seine unfreiwillige Muße zu einem Besuch der französischen Hauptstadt.

Eines Tages sitzt der Engländer auf einer Bank im Garten der Tuilerien. Ein Franzose nimmt neben ihm Platz, knüpft ein Gespräch mit ihm an und findet an seinen liebenswürdigen Manieren ein großes Wohlgefallen. Er spricht den Wunsch nach einer nähern Bekanntschaft aus und bittet um den Namen des Fremden. „Philipp von Auvergne", lautet die Antwort. Der Name überrascht den Franzosen gewaltig, denn er ist ein La Tour d'Auvergne. Er erkundigt sich näher nach den Familienverhältnissen und gelangt zu der Ueberzeugung, in dem liebenswürdigen Fremden eben den Erben seines Namens und seiner Besitzungen vor sich zu haben, den er seit Jahren von den besten Genealogen Frankreichs suchen läßt. Vor der Hand ladet er den Schiffslieutenant zu sich ein, führt ihn auf sein Stammschloß Navarre in der Normandie und läßt die genealogischen Nachforschungen in Archiven und Kirchenbüchern eifriger denn je fortsetzen. Nun folgt Entdeckung auf Entdeckung, ein Stammbaum ohne die kleinste Lücke wird aufgestellt und es scheint wirklich keinem Zweifel zu unterliegen, daß der englische Auvergne, der auf einer Bank des Tuilerien-Gartens zufällig entdeckt wurde, der nächste Seitenverwandte des französischen Auvergne ist.

Was von jenem Stammbaum, der mit dem Jahre 800 post Christum natum beginnt, zum Verständniß unserer Geschichte zu wissen nöthig ist, beschränkt sich auf Folgendes: Das Haus Auvergne hatte nach den Kreuzzügen gegen die Albigenser, in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, einen Nebenzweig ausgehen lassen, der auf der kleinen Canalinsel Jersey frische Wurzeln geschlagen hatte. Die englischen Auvergnes pflanzten sich fünf Jahrhunderte lang fort, blieben jedoch immer in den bescheidenen Verhältnissen kleiner Landeigenthümer, während ihre französischen Vettern zu Grafen La Tour d'Auvergne, endlich zu Herzogen von Bouillon wurden und das Herzogthum dieses Namens, das in Flandern an der Gränze der Ardennen liegt, mit souveräner Gewalt beherrschten. Herzog Gottfried von Bouillon hatte, ehe er den englischen Auvergne im Tuilerien-Garten fand, einen seiner Söhne durch den Tod verloren. Der andere, Jakob Leopold, war so kränklich, daß er auf keine Nachkommenschaft rechnen durfte, und dies war der Grund, weshalb der alte Herzog durch die gelehrtesten Benedictiner nachforschen ließ, wer sein nächster Seitenverwandter sei.

Philipp von Auvergne, der Schiffslieutenant der unglücklichen Arethusa, blieb nach seiner Erlösung aus der Gefangenschaft mit dem Herzog in Verkehr. Als Erbe desselben wurde er jedoch nicht sofort anerkannt, sei es daß sein großer Verwandter doch einige Zweifel hinsichtlich des Stammbaumes hatte, sei es daß dessen kränklicher Sohn Jacob Leopold von dem Engländer nichts wissen wollte. Der Lieutenant rückte inzwischen zum Postcapitän auf und wurde nach fernen Meeren zu anstrengenden Diensten berufen. Als er zurückkehrte, fand er in London den Herzog Gottfried von Bouillon vor, der in ihn drang, daß er den Seedienst verlassen und mit ihm nach Frankreich gehen möge, um seine Gesundheit in dem milderen Klima herzustellen. Ein sehr prosaisches Band hielt den Seemann damals in England zurück: er saß über die Ohren in Schulden. In den beiden nächsten Jahren machte er aber auf Schloß Navarre in der Normandie regelmäßige Besuche und wurde von dem alten Herzog mit offenen Armen aufgenommen und als Sohn begrüßt. 1786 kam er seiner Hoffnung als Erbe des Herzogthums Bouillon anerkannt zu werden, um einen Schritt näher. Die französischen Genealogen hatten neue Forschungen vollendet und sich so günstig ausgesprochen, daß Philipp von Auvergne eine mit dem großen Siegel des Herzogthums Bouillon versehene Urkunde erhielt, in der ausgesprochen wurde, „daß er von den alten Grafen von Auvergne, seinen und des Herzogs gemeinschaftlichen Ahnen, abstamme, mithin der Vetter des Herzogs sei und das Familienwappen führen dürfe." Das englische Wappenamt erkannte diese Entscheidung an und Georg III. ermächtigte seinen Postcapitän, das Wappen von Auvergne und Bouillon zu führen. Seinem Erbfolgerecht wurde in jener Zeit eine wichtigere Bestätigung zu Theil. Herzog Gottfried von Bouillon erklärte im hohen Rath seines Herzogthums seine Absicht, Philipp von Auvergne an Sohnes Statt anzunehmen, und

tion zu regieren, der es an Macht und Willen fehlt, Gesetz und Ordnung im eigenen Lande zu begründen, und die zugleich nach dem Gebiet des Nachbarn gewaltige Sehnsucht spürt, ein Volk, das eine große Bestimmung zu haben glaubt und, nur um davon schwatzen zu können, die wichtigsten Interessen der Gegenwart vernachlässigt — ein Volk, das nicht ohne Grund ein Vorurtheil gegen ihn haben wird, wegen der Nichterfüllung einer der Bedingungen, unter denen sie ihn annahmen. Die Griechen glauben, daß sie die Jonischen Inseln bekommen sollen; vielleicht bekommen sie die Inseln eines Tages; aber gewiß nicht jetzt; und für ihre Täuschung werden sie sich an dem unschuldigen Könige entschädigen. Gäbe es einen Court of Chancery mit europäischer Gerichtsbarkeit, so könnte Prinz Wilhelm, wenn er großjährig wird, mit Fug und Recht davon klagen, daß man ihn geopfert habe, um Earl Russell aus seinen Verlegenheiten zu helfen.

Wie der „K. Z." aus Kopenhagen, 28. März, gemeldet wird, scheint der Streit zwischen dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Hall, und dem britischen Gesandten Hrn. Paget in Betreff des Consuls Rainals eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Vor einigen Tagen begab sich Herr Hall persönlich zu Herrn Paget und präsentirt demselben den Entwurf einer Note und eine Beantwortung derselben, die etwa geeignet wären, den Streit zu vermitteln. Hr. Paget lehnte jedoch diese Ausgleichung ab und erklärte, daß er an seine Regierung berichten werde. Hr. Hall insistirte und wurde zuletzt so dringlich, daß Hr. Paget bitten mußte, ihn allein zu lassen.

Die Verhandlungen wegen des französisch-schweizerischen Handelsvertrages, sagt die „Patrie", nehmen zwar einen günstigen Fortgang, jedoch die Nachricht mehrerer Journale, als sei man bereits bei Redaction des Documents angelangt, ist voreilig.

÷ **Iglau,** 31. März. Unsere Stadt hat in drei Transporten eine Anzahl von 156 polnischen Insurgenten zur Aufnahme zugewiesen erhalten, wovon anfänglich eine Anzahl von 37 Köpfen in einem Privathause unterbracht worden ist, nun aber sind sämmtliche Ankömmlinge in dem Schießstättesaale untergebracht, wo für 200 Köpfe Belagraum vorhanden ist, welcher Umstand uns noch einen weiteren Transport bringen dürfte. Die Insurgenten sind auf das Beste verpflegt, erhielten neue ärar. Bettfournituren, die für den Kopf bestimmten 30 kr. ö. W. werden nur zum Theile mit 12 kr. ö. W. Jedem auf die Hand gegeben, 16 kr. werden zur Menage täglich in Abzug gebracht, 2 kr. werden aus Rücksichten der Gesundheit für Wäschereinigung und Kleiderreparatur zurückbehalten. Der Mittagstisch besteht täglich aus Rindsuppe ⅓ Pfund Rindfleisch und Gemüse. Bis zum 28. d. M. wurden dieselben sämmtlich frei herumwandelnd gesehen, da aber drei derselben gegen ihre gegebene Zusicherung eigenmächtig sich entfernten, so dürften strengere Maßnahmen gegen dieselben stattfinden und der Ausgang nur in Begleitung der Wache gestattet werden. Von diesen 156 Individuen gehören 9 dem Adelstande an, die die Erlaubniß erhielten, im Gasthofe zu den 3 Löwen auf ihre Kosten zu wohnen und sich dort auch selbst verköstigen. Dieselben erkennen am besten von Allen die ihnen durch die österr. Regierung gewährte Wohlthat, und haben die eigenen Landsleute, die über angeblich schlechte Verpflegung klagten, dadurch zur Ruhe gewiesen, daß sie nun in der Menage mit Allen gemeinschaftlich essen, um darzuthun, daß die Kost vollkommen gut sei. Unter diesen Internirten sind die besseren Ständen Angehörenden nur ein kleiner Theil, eine kleine Anzahl von Studirenden, drei oder 4 Beamte, die Uebrigen gehören dem Gewerbe und sonstigen Arbeiterstande an, welche in sehr strenger Zucht gehalten werden müssen, weil sie leicht sich zu Excessen verleiten lassen. Einen sehr wohlthätigen Einfluß übt die Anwesenheit eines Sensenmänner-Hetmans, der noch das frühere Ansehen unter seinen Leidensgenossen genießt und dieselben besser und mit größerem Erfolge leitet als die Autorität der nun über dieselben gesetzten Behörde. Man spricht auch, daß bereits von diesem Hetman 2 körperliche Züchtigungen mit Stockprügeln über 2 Excedenten verhängt wurden, die auf die Hefe dieser Schaar einen äußerst günstigen Einfluß übten. Vorzugsweise ist das Jünglingsalter unter den Internirten vertreten, und ein 14jähriger bausbackiger sehr gesund aussehender Bursche ist ein Liebling der treuherzigen Iglauer geworden, die besonders den Studenten ihre Häuser willig öffnen und selbe gastfreundlich aufnehmen, ja selbst aus den nächsten Städten, wie aus Deutschbrod kam eine Einladung an die Studenten unter den Internirten, die Osterfeiertage dort zu verbringen. Diese Einladung konnte jedoch nicht angenommen werden, weil selbe, wenn sie bewilligt worden wäre, den Begriff der Internirung aufheben würde. Unter den hiesigen Internirten befindet sich auch ein Pole, der früher im piemontesischen Heere diente, welcher die Genossen zu fortwährender Unzufriedenheit aufzustacheln wußte und endlich, um Ruhe zu stiften, abgesondert unter Aufsicht gestellt und verpflegt werden mußte. Einen vorzüglichen Grund zur Aufhetzung gab ihm die Verfügung ab, daß die Menage für Alle in Abzug gebracht wurde, es wäre ihm lieber gewesen, wenn die 30 kr. ö. W. täglich bar auf die Hand gezahlt worden wären. Zur Ueberwachung sämmtlicher Internirten wurde ein Conceptsadjunct der k. k. Polizeidirection zu Brünn mit mehreren Wachleuten nach Iglau zugetheilt.

Landtags-Angelegenheiten.

Von telegraphischen Landtagsberichten liegen noch folgende vor:

Czernowitz, 1. April. Das Statut für Czernowitz wurde gestern beendigt und eine Adresse und Denkschrift an Se. Majestät auf Abänderung des Heeresergänzungsgesetzes angenommen. In der heutigen Sitzung wurde der Landesausschuß beauftragt, der Regierung ein Gutachten über die Grundbuchsordnung abzugeben und hierauf die Session unter Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Innsbruck, 31. März. In der gestrigen Nachmittagssitzung theilte das Comité mit, daß die Anträge der welschtirolischen Abgeordneten wegen der Geschäfte, welche in Abtheilungen des Landtages für Deutsch- und Welschtirol behandelt werden sollen, eine geeignete Grundlage zur gewünschten Vereinbarung bilden. (Freudige Bewegung.)

In der heutigen Sitzung wurde zur Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich eine Dank- nnd Ergebenheitsadresse an Se. Majestät, dann der Betrag von 3000 fl. zu einem großen Freischießen und die Stiftung eines Fondes für die minder besoldeten Schullehrer des Landes beschlossen, wozu der Landtag als ersten Beitrag 20,000 fl. leistet. Der Abg. Dr. Ottenthal widmet diesem Fonde 4000, der Abg. Tiefenthaler 1260 fl. und der Fürstbischof von Brixen zwei Drittheile der ihm gebührenden Landtagsgelder. Nach den vom Herrn Fürsten-Statthalter und dem Landeshauptmanne gehaltenen Reden wurde unter dreimaligen stürmischen Lebehochrufen auf Se. Maj. den Kaiser diese Session geschlossen.

Zara, 31. März. („Presse.") (Dalmatiner Landtag.) Ein Antrag der Nationalen, in einer Adresse an Se. Majestät den Kaiser um baldige Einberufung der Landtage im Territorium der ungarischen Krone zu bitten, wird von der Majorität verworfen. Der Landtag wird mit einem Lebehoch auf Se. Maj. geschlossen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. April.

Ihre k. Hoh. Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela werden nach den Osterfeiertagen den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen und begeben sich zum Sommeraufenthalte Ende Mai nach Reichenau, wo auch Ihre Majestät die Kaiserin einige Wochen verweilen und sodann zum sechswochentlichen Kurgebrauche nach Kissingen reisen wird.

Se. k. Hoh. Erzherzog Ferdinand Maximilian, welcher sich in Lacroma erkrankt befindet, wird nach Ostern das Krankenzimmer verlassen.

Se. k. Hoh. Erzherzog Heinrich ist von Italien hier angekommen.

Se. k. Hoh. Erzherzog Maximilian v. Este, welcher zu Ebenzweier erkrankt war, wird nach Ostern zum Besuche des Hofes hier eintreffen.

Einer der „Sch. Corr." von guter Seite zugehenden Mittheilung zufolge, ist die gestrige Nachricht über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers ohne Portefeuille Grafen Moriz Eßterhazy dahin zu berichtigen, daß eine solche Eventualität nach der neuesten Wendung der Dinge nicht mehr zu erwarten sei.

Graf Forgach wird, wie der „A. A. Z." geschrieben wird, im nächsten Reichsrath seinen Platz im Minister-Fauteuil einnehmen.

Der bisherige k. k. Gesandte zu St. Petersburg Herr Graf v. Thun wird übermorgen hier eintreffen.

Der Botschaftsrath bei der Internuntiatur zu Constantinopel Herr Graf von Ludolf, welcher längere Zeit mit Urlaub hier verweilte, ist heute nach Constantinopel abgereist.

Das Agramer Comitat hat in seiner Samstags abgehaltenen Particular-Congregation den Beschluß gefaßt, Sr. Majestät dem Kaiser, anläßlich der Reise nach Dalmatien, an einem noch zu bestimmenden Puncte durch eine feierliche Deputation die Huldigung des Comitates darzubringen, zugleich wurde beschlossen, auch die übrigen Comitate zur Betheiligung an diesem loyalen Acte aufzufordern.

Aus Ragusa, 30. März, bringt die „Gen. Cor." folgende Mittheilung: Die schon gemeldete Unterredung Luca Vukalovichs mit dem k. k. FML. Freiherrn v. Mamula, zu welcher der Häuptling mit Gefolge erschienen war, betraf vorzüglich seine verlorene Stellung. Er möchte wohl türkischer Major und unabhängiges Haupt unzufriedener türkischer Unterthanen sein. Er verließ heute Ragusa unverrichteter Sache und will sich nach Mostar (wo, wie wir früher meldeten, eine Zusammenkunft der Häuptlinge der Herzogowina und Repräsentanten der Pforte abgehalten werden soll) nicht verfügen.

Deutschland.

In Berlin macht eine Sonntag Abend im kgl. Schauspielhause vorgekommene Theater-Demonstration ungewöhnlich viel von sich reden. Bei Aufführung des „geheimen Agent" von Hackländer erhob sich, als der junge Fürst an seine Mutter die Aufforderung richtet, die Minister zu entlassen, weil das Volk gegen sie sei, das gesammte Publikum zu einem rauschenden Applause, der Minuten lang die Vorstellung unterbrach. Der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin befanden sich in den Hoflogen.

Die im preußischen Abgeordnetenhaus am 31. v. M. gestellte Interpellation der polnischen Abgeordneten Stablewski, Kantak und Żółtowski lautet: „In mehreren Orten der dem Königreich Polen angränzenden Landestheile, wie Posen, Gnesen, Wreschen, Straßburg u. a. m. befinden sich zahlreiche politische Inhaftirte. Unter diesen sind theils herübergekommene russisch-polnische, preußische und andere Staatsangehörige theils hiesige, welche die polnische Gränze nicht überschritten haben. Abgesehen von dem Verfahren, daß viele von denselben mit Stricken aneinander gebunden transportirt wurden, abgesehen von den über ihre Behandlung verbreiteten, noch näher zu erhärtenden Nachrichten, bescheiden wir uns betreffs der diesseitigen Staatsangehörigen, abzuwarten, in wie weit die gesetzlichen Bestimmungen bei ihrer Inhaftirung und Zurückhaltung im Gefängniß gewahrt und in wie weit diese Zurückhaltung überhaupt gerechtfertigt erscheinen wird. Was aber die russisch-polnischen Staatsangehörigen anbetrifft, so erscheint, da trotz der zweifelhaften Gesetzverbindlichkeit der Cartell-Convention vom 8. August 1857, trotzdem, daß die etwa anzuwendenden Bestimmungen der besagten Cartell-Convention keine Verpflichtung einer Ausweisung an den Nachbarstaat statuiren, dennoch, wie die bekannte Thorner Auslieferung von vier Reisenden beweist, dergleichen Auslieferungen stattgefunden haben, die Befürchtung fernerer derartiger unter den obwaltenden Verhältnissen jeglichem Gefühle der Menschlichkeit widersprechender Auslieferungen — gerechtfertigt. Auf Grund dessen stellen die Unterzeichneten die Anfrage an das Staatsministerium: Ob es in der Absicht einer königlichen Staatsregierung liegt, in Betreff drr gegenwärtig inhaftirten russisch-polnischen Staatsangehörigen die Auslieferung etwa in der Art der bekannten Ausweisung jener vier von Thorn aus an die russischen Gränzbehörden in Alexandrowo direct übergebenen Individuen stattfinden zu lassen."

Frankreich.

Paris, 30. März. Die gestrige Patrie und das heutige Journal des Debats veröffentlichten ein „Mitgetheilt" des Ministeriums des Innern, welches nicht ohne Staunen gelesen wurde und heute das Tagesereigniß bildet. Hr. v. Persigny sagt darin den beiden Blättern, daß das Senatusconsultum vom 31. Dezember 1861 über die Supplementar- und außerordentlichen Credite allerdings eine gewisse Tragweite habe, daß es aber durchaus nicht diesem (bekanntlich von Fould veranlaßten) Senatusconsultum sondern der Mäßigung des Souveräns im Gebrauche seiner Prärogative zuzuschreiben sei, wenn trotz der Annexion der neuen Provinzen, des Ankaufs von Mentone, der Besetzung von Rom und Syrien, der Expeditionen gegen China und Cochinchina, die außerordentlichen Credite im Jahre 1860 und 1861 nur 201 und 352 Millionen betrugen, während sie sich 1862 auf 300 Millionen belaufen. „Im Jahre 1862" — sagt das Communiqué — unter der Herrschaft des Senatusconsultum war der Totalbetrag (der Extracredite) nicht 35 Millionen (wie Hr. Fould vor einigen Tagen im Senate erklärte), sondern der Darlegung der Lage des Kaiserreichs entsprechend, 300 Millionen." Diese collegiale „mechanceté" des Hrn. v. Persigny veranlaßte Hrn. Fould, welcher seit Zulassung der italienischen Anleihe zur officiellen Coursnotirung, seitdem er am Horizonte die Möglichkeit eines neuen Krieges sieht, und weil er überdies der Leitung des Finanzministeriums überdrüssig zu sein scheint, seine Entlassung einzureichen, (welche jedoch nicht angenommen wurde.) — Das Wahl-Comité von Lyon hat, laut France, beschlossen, Herrn Hénon vor jedem andern Candidaten auf die Liste zu stellen. — Herr v. St. Poncy verläßt, wie man hört, die Redaction der France, um in eine diplomatische Stellung einzutreten. — Ueber Polen gibt es nicht viel Neues zu berichten. Eine Depesche des Herrn v. Bismarck ist noch nicht eingetroffen, aber die Sprache des Constitutionnel läßt schon deutlich genug ersehen, daß sie einen schlechten Empfang finden würde.

Der Marquis de Larochejacquelein protestirt in den Blättern gegen das Gerücht, er habe zum Dank für seine Senatsrede über Polen den russischen Wladimirorden erhalten; er trage diesen Orden schon seit 35 Jahren.

Ein der France vorliegender Brief aus der Havannah vom 7. März meldet, daß am 1. März in Vera-Cruz gesagt wurde, General Forey sei von Orizaba aufgebrochen, habe aber etwas Nennenswerthes noch nicht weiter ausgeführt. Die Epoca hat bereits Nachrichten aus Vera-Cruz vom 17. März. Danach hat am 4. März General Tabaoda mit der aus 500 mexicanischen Officieren bestehenden sogenannten Ehrenlegion Orizaba verlassen. Das Musikcorps des 81. Regiments begleitete sie bis Garita. In Ingenio empfing sie General Almonte mit einer patriotischen Ansprache, die mit Vivats auf die mexicanische Nation, auf Frankreich, auf den Kaiser und auf den General Almonte erwidert wurde. Die französischen Offiziere waren ganz entzückt von der martialischen Haltung dieses Freicorps. In Cerro de Guadaloupe soll eine Empörung ausgebrochen und 20‘0 Mann der Juaristischen Truppen zu den Franzosen übergangen sein.

Spanien

Die „Madrider Zeitung" erklärt, daß, wenn der Infant Don Juan wirklich heimlich in Madrid gewesen sei, so sei er jedenfalls von Ihren Majestäten und von der königlichen Familie nicht empfangen worden. Die „Correspondencia" erklärt, die Königin habe auf des Infanten Verlangen, seine Unterwerfung ihr persönlich machen zu dürfen, geantwortet: da er kraft eines von den Cortes erlassenen Gesetzes verbannt sei, so könne sie auf seine Anträge nicht eingehen, wenn dieselben nicht außerhalb des spanischen Bodens und durch Vermittlung der Agenten, der spanischen Regierung gestellt seien. Dem Diario Espanol zufolge wäre Don Juan de Borbon nach Spanien gekommen, um sich durch eine persönliche Unterwerfung Geld zu verschaffen, da seine Gläubiger ihn auf Schritt und Tritt verfolgten. Am 13. Februar sei er schon einmal in London wegen Schulden verhaftet worden.

---

verschaffte sich zu diesem Schritt sowohl die Einwilligung des noch lebenden Vaters unsers Postcapitäns als jene Georgs III. Die Adoption selbst erfolgte noch nicht. Der Grund wird nicht angegeben, dürfte aber wohl in der Rücksicht auf den kränkelnden Sohn des Herzogs zu suchen sein.

Von 1787 bis 1790 befehligte Philipp von Auvergne den Narcissus, ein Schiff der Canalflotte, worauf er seine Stelle aus Gesundheitsgründen niederlegte. In Frankreich hatten schon die ersten Blitze der Revolution eingeschlagen, und im guten Herzogthum Bouillon verbreitete der heranziehende Sturm große Furcht. Man fürchtete mit vollem Recht, von Frankreich annectirt zu werden, und glaubte in der Regelung der Erbfolge wenigstens einigen Schutz zu finden. Von seinen Ständen gedrängt, berief der Herzog den Capitän Auvergne nach Navarre, ließ den Act der Adoption von den ebenfalls erschienenen Räthen des Herzogthums urkundlich vollziehen und erklärte seinen neuen Sohn feierlich für den Erbprinzen von Bouillon. Sein wirklicher Sohn Jakob Leopold, der durch Kränklichkeit in Paris zurückgehalten wurde, schickte am fünften Juli 1791 seine gerichtlich beglaubigte Zustimmung zu der Adoption ein. Auch die Stände des Herzogthums gaben ihre Einwilligung, und nachdem alle die Adoption betreffenden Documente, mit den Unterschriften und Siegeln aller betheiligten Personen und Behörden versehen, im Archiv des Ländchens niederlegt worden waren, befand sich Alles so in schönster Ordnung, daß die hocherfreuten Unterthanen des Herzogs an einem der nächsten Sonntage in allen Kirchen ein Tedeum sangen. 2 Jahre später war die Schreckenszeit auf ihrem Höhepuncte. Ein französisches Heer fiel ins Herzogthum Bouillon ein, nahm es für die eine und untheilbare Republik in Besitz und verbrannte das Archiv mit seinen sämmtlichen Papieren. Die schönen Documente, die unsern englischen Schiffscapitän zum Erbprinzen von Bouillon machten, wurden mit allem Uebrigen ein Raub der Flammen. Der alte Herzog war im Jahr vorher gestorben, sein kranker Sohn Jakob Gottfried hatte in Paris Hausarrest bekommen und wurde von einer Bande grimmiger Ohnehosen bewacht. 1802 starb auch er, und nun war der englische Seeofficier allem Recht nach der Erbe des Herzogthums Bouillon und aller übrigen Besitzungen des französischen Zweiges der Familie Auvergne. Da England seit 1692 mit Frankreich Krieg führte, so hatte er während der ganzen Zeit seine Rechte jenseit des Canals nicht wahrnehmen können. Nun wurde der Friede von Amiens geschlossen, und ohne einen Augenblick zu verlieren, eilte Philipp von Auvergne nach Paris und meldete sich als der Erbe des letzten Herzogs von Bouillon. Er hatte seine Zeit übel gewählt. Napoleon war im Begriff, das Consulat in ein Kaiserthum zu verwandeln, und mußte sich von Verschwörern umgeben. Mit den schlimmsten seiner Feinde, mit den Chouans und Vendeern, mit La Roche Jaquelein und George Cadoudal, hatte Philipp von Auvergne als Befehlshaber einer Flotille von Kanonenbooten im Canal geheime Verbindungen unterhalten, und seiner Reise nach Paris daher ein politischer Zweck untergelegt, der durch seine Erbansprüche maskirt werden solle. Nicht lange, so war er von der Polizei verhaftet und saß in einer einsamen Zelle des Tempels. Seine Haft war nicht von langer Dauer, aber auch sein Aufenthalt in Frankreich nicht. Man setzte ihn ohne Umstände auf den Schub und übergab ihn in Calais einem englischen Schiffe. Die englische Regierung, an die er sich wendete, konnte für ihn nichts thun, da der Krieg wieder ausbrach und bis zu dem Sturz Napoleons I. fortdauerte.

Nach dem ersten Pariser Frieden kam Philipp von d'Auvergne wirklich in den Besitz des Herzogthums Boullon. Er war indessen nur einige Monate souveräner Herzog. Der Wiener Congreß hielt es für nöthig, ein starkes Königreich der Niederlande zu bilden, und schlug Bouillon zu den Besitzungen desselben. Auf alle seine Reclamationen erhielt der entthronte Herzog immer nur die eine Antwort, daß Gründe der europäischen Politik seinen Ansprüchen entgegenständen. Der Souveränetät mußte er also entsagen, aber die Privatbesitzungen des französischen Zweigs der d'Auvergnes konnten ihm nach seiner Ansicht von Niemand streitig gemacht werden. Als er diese Besitzungen forderte, stellte sich ihm wieder ein Hinderniß in den Weg.

Der Fürst Karl von Rohan, Herzog von Montbazon meldete sich als näherer Erbe. Ein endloser Prozeß stand in Aussicht, und um diesen zu vermeideu, einigten sich die beiden Parteien, die Entscheidung einem Schiedsgericht zu übertragen, das aus den Monarchen von Oesterreich, Preußen und Sardinien bestehen sollte. Dieses Schiedsgericht sprach sein Urtheil und erkannte jene Privatbesitzungen der französischen Auvergnes dem Fürsten vou Rohan zu. Die Aussichten und Hoffnungen, mit denen das Schicksal den armen Philipp von Auvergne länger als ein Menschenalter genarrt hatte, waren für immer vernichtet. Sie waren oft getäuscht worden, aber sie hatten sich ihm immer wieder gezeigt und ihn aufrecht erhalten. Sie ganz zu verlieren, konnte er nicht ertragen. Am 18. September 1816, nicht zwei Monate nach jenem unglücklichen Schiedsspruche, machte er in einem Londoner Hotel seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende.

Das Herzogthum Bouillon gehört seit 1830 zum Königreich Belgien und befindet sich unter der ausgezeichneten Regierung seines würdigen Monarchen sehr wohl. Der gegenwärtige Eigenthümer der Privatbesitzungen des Hauses Auvergne ist Camille Fürst von Rohan-Guemenée. Unsere Leser werden seinen Namen in der letzten Zeit zuweilen begegnet sein, denn der Fürst sitzt im Herrenhause des österreichischen Reichsraths. (Schluß f.)

Neueste Nachrichten.

** Ludmilla Assing, welche erst kürzlich in zweiter Instanz zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden, ist neuerdings wieder edictaliter gerichtlich vorgeladen, um sich wegen ähnlicher ihr zur Last gelegten Preßvergehen zu verantworten.

** Die Ausgrabungen in Pompeji förderten am 19. März eine große Lampe aus reinem Golde, die ungefähr 33⅓ Unzen wiegt, zu Tage.

** In Pisa ist am 20. März der berühmte Mathematiker Senator Massotti gestorben.

Königreich der Niederlande.

Aus dem Haag, 28. März, wird der „National-Zeitung" geschrieben: Gestern Nacht gegen halb 12 Uhr befand sich die königliche Familie im Gebäude der Zeichen-Akademie auf einem Balle, den der Prinz von Oranien, an der Spitze von 30 Notabeln, angeordnet hatte. Die Räume waren malerisch decorirt, der Ballsaal wurde mit elektrischem Licht erleuchtet, bald in blendender Helle, bald mit mildem mondlichtähnlichem Schein; über die Decke aller Säle zog sich eine leichte Decoration von Gaze hin. Es fehlte nicht an Springbrunnen, Blumen und reichgeschmückten Damen. Man saß grade bei Tafel, und das Orchester spielte die dritte Nummer, als die leichte Deckenhülle Feuer fing. Auf diese Gefahr war man gefaßt und hatte Vorkehrungen getroffen. Mittelst langer Haken, an denen nasse Schwämme befestigt waren, suchte man die Flamme zu löschen; an einigen Stellen gelang es, an einer andern leckte die Gluth wieder hervor, flog von Saal zu Saal und hatte sich bald den Vorhängen mitgetheilt. Kronleuchter klirrten nieder, wie ein Feuermeer wallte es um die verwirrte, flüchtende Schaar der Cavaliere und Hofdamen. Vier Brandspritzen, die vorsichtshalber auf den Gängen aufgestellt waren, vermochten das Feuer erst spät zu dämpfen. Kein Menschenleben ist zu beklagen; die Musikanten rettete man zum Theil auf Leitern. An dem Putz der Damen wurde manches beschädigt, manches war im Gedränge gestohlen. Der angerichtete Schaden wird auf einige 30,000 Gulden geschätzt, während das beschädigte Mobiliar zu 40,000 Gulden und das Gebäude noch außerdem versichert war. Der König blieb bis zuletzt hilfreich und anordnend; die Königin und die Prinzessinen begaben sich nach dem Palast des Prinzen Friedrich und erst später von da in ihre Wohnungen.

Italien.

Aus Mailand schreibt man der „Triester Ztg.": Ueber Garibaldi's Gesinnung ist man jetzt ganz im Klaren. In einem unlängst bekannt gewordenen Schreiben erklärt er, „er habe sich nun die Ueberzeugung verschafft, daß er sich in Victor Emanuel gänzlich getäuscht habe und daß dieser der ihm zugedachten Aufgabe nicht gewachsen sei. Er habe sich deshalb gänzlich von ihm losgesagt und so treu und ergeben er ihm früher gewesen, so sehr werde er nun dafür wirken, daß derselbe die der Einigung Italiens hinderliche Stellung aufgebe. Nur die Republik könne Italien zur Einigung führen, und mit Freuden kehre er rückhaltslos zu jenen Gesinnungen zurück, die er zwar eine Zeitlang vermeintlichen Interessen des Vaterlandes unterordnet habe, die nun aber wieder allein ganz seine Brust erfüllen." Uebrigens dürfte sich wohl die künftige Wirksamkeit Garibaldi's blos auf Worte beschränken, denn trotz der ableugnenden Berichte steht es fest, daß sein Gesundheitszustand zerrüttet ist.

Die „Patrie" hat Nachrichten aus Palermo, wonach es sich bei der neulich entdeckten bourbonistisch-mazzinistischen Verschwörung „um nichts Geringeres handelte, als alle nicht sicilianischen Civilbeamten zu ermorden."

Rußland.

Unter den zahlreichen Besuchern des Lagers in Goszcza kurz vor Aufbruch des Langiewicz'schen Corps, schreibt man der „Ostsee-Ztg.", befanden sich auch zwei polnische Abgeordnete des preußischen Landtages, die eine längere Unterredung mit Bętkowski hatten. Wie unterrichtete Polen versichern, betraf diese Unterredung hauptsächlich die Frage, wie die polnischen Abgeordneten in Berlin unter den gegenwärtigen Verhältnissen der polnischen Sache am meisten nützen könnten. Man einigte sich dahin, durch eine Interpellation über die Behandlung und Auslieferung gefangener Insurgenten seitens der preußischen Behörden die Sympathien des Abgeordnetenhauses wachzurufen und dadurch die Aufmerksamkeit Europas auch von dieser Seite aufs Neue auf die polnische Frage zu lenken. (Diese Interpellation (s. o.) ist bekanntlich mittlerweile gestellt worden.

Der ehemalige preußische Landtags-Abgeordnete Bentkowski, der sich der polnischen Insurrection angeschlossen und dafür von den preußischen Behörden als Hochverräther bei der Abgeordneten-Kammer reclamirt wurde, befindet sich wie die Univ. Corr. mittheilt, gegenwärtig in Wien, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten wird, um nach Paris zu gehen, wo er unter den Auspicien des Prinzen Napoleon eine Denkschrift über die polnische Insurrection herausgeben wird, vorzüglich die Handlungsweise des Ex-Dictators Langiewicz vor der Welt rechtfertigend, wozu er als Chef des Generalstabes die meiste Qualification besitzen dürfte.

In Michalowice, das die Russen bereits wieder verlassen haben, nachdem sie die polnischen Adler abgenommen, ohne sie durch russische zu ersetzen, fanden sie, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, in den Betten der flüchtig gewordenen Beamten 50 Gewehre, und wollten deshalb den noch anwesenden Director zur Verantwortung ziehen. Als dieser trotz seiner Betheuerung, davon nichts zu wissen, den Capitän den Degen ziehen sah, hielt er es für gerathen, alsbald das Weite zu suchen.

Die Posener Zeitung meldet aus dem Wreschener (Provinz Posen) Kreise: Den angestrengten Bemühungen der hiesigen (Posener) Polizeibehörde ist es endlich gelungen, thatsächliche Beweise über die Unterstützung der Insurrection in Polen durch die hiesigen Gutsbesitzer zu liefern. Zum Theil wird dadurch nur bestätigt, was wir schon früher meldeten. Auf dem Rittergute Zieliniec, welches dem Kreisgerichtsrath und Abgeordneten Pilaski in Posen gehört und von seinem ältesten Sohne verwaltet wird, wurden in der Nacht vom 22. d. M. 70 junge Leute mit Hülfe des Militärs verhaftet, welche in den Ställen und Scheunen, theils bewaffnet, theils unbewaffnet, schliefen und am anderen Morgen nach Polen zu gehen beabsichtigten, um sich der dortigen Insurrection anzuschließen. Auch ein Leiterwagen mit Sensen, Spaten, Flinten, Pulver, ꝛc. ist in Beschlag genommen worden. Sämmtliche 70 Personen sind nach Wreschen abgeliefert worden, woselbst sie sich noch in Haft befinden und der Staatsanwaltschaft überwiesen worden sind. Am Vormittage desselben Tages wurde eine Revision in dem dem Gutsbesitzer v. Lutomski gehörigen Vorwerke Czekuszewo abgehalten, bei welcher ebenfalls 71 in der Ziegelei vergrabene Sensen, 10 neue graue Tuchmäntel, 1 Tornister mit 1 Doppelterzerol und eine Geldkatze mit 50 Thlr. Geld unter einem Bienenstocke gefunden worden sind. Außerdem wurde am Nachmittage desselben Tages nochmals eine Revision in Zieliniec abgehalten und auf dem Speicher daselbst nach 12, größtentheils ganz neue, noch nicht gebrauchte Flinten, einige 30 Paar neue Stiefel, 2 Säbel, anderweitige Munition und Lebensmittel vorgefunden.

Die „Pos. Ztg." schreibt aus Polen, 28. März. Als Repressalie dafür, daß am Josephsfeste ein Mönch zu Konin von der Kanzel herab die Bauern wegen ihrer Theilnahmlosigkeit an dem Kampfe zurechtgewiesen, von diesen darauf denuncirt und dann verhaftet wurde, finden jetzt in vielen Kirchen der Diöcese keine Predigten mehr statt. Der Bruch zwischen dem Klerus und den Bauern ist jetzt fast gleich dem der Bauern mit dem Adel, und die Pietät, welche den polnischen Bauern sonst gegen die Kirche und seinen, mit dieser in seinen Augen ganz identischen Geistlichen innewohnte, will nicht mehr Stich halten und wird überflügelt durch die Ueberzeugung, daß der Vortheil, welchen das Festhalten an der Regierung den Bauern gewährt, keinen Vergleich aushält mit dem materiellen Nutzen, den ihm die Geistlichkeit und der Adel mit Hinweisung auf das Gelingen der Revolution etwa in Aussicht stellen kann.

Aus Petersburg erfährt die „N. P. Ztg." von ihrem gewöhnlichen Correspondenten unterm 25. März, daß an diesem Tage das Gardeschützenbataillon Zarskoje Sselo, Commandeur Flügeladjutant Oberst Baranoff, auf der Eisenbahn nach Kurland abgegangen, um bei der Hand zu sein, wenn das Gerücht sich bestätigt, daß bei Libau drei Schiffe unter americanischer Flagge, mit belgischen Gewehren beladen, landen sollen, um durch ihre aus Polen bestehende Bemannung und mit dem Gelde englischer Subscription, den Aufstand im Rücken der russischen in Polen kämpfenden Truppen zu organisiren. Das Schüzzenbataillon sollte am Sonntag den 29. in Riga sein, und in Petersburg erzählte man sich, jene drei Schiffe wären bereits in Sicht. Außer diesem Garde-Bataillon wird General Nasimoff, Commandeur der Truppen des Wilnaer Militärbezirks, zu welchem auch die Ostseeprovinzen gehören, Truppen dorthin schicken. Aus Königsberg, 30. März, ist, wie die „Ostpr. Ztg." meldet, eine Compagnie des dort stehenden ostpreußischen Grenadier-Regiments nach Memel ausgerückt, wohin auch eine Escadron Dragoner von Tilsit beordert sein soll. Man erzählt, diese Maßregel hänge zusammen mit einer in oder bei Memel beabsichtigten Landung von 300 wohlbewaffneten polnischen Emigranten aus England.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. April.

* S. Hochwürden Modest Scieszka, Custos der Congregation der hiesigen P. P. Bernardiner auf dem Stradom ist eine von vielen hiesigen Bürgern unterzeichnete Dankadresse, als Zeugniß der Anerkennung für seine vielfachen Bemühungen um geschmackvolle Restaurirung der Kirche, zu der er den Fonds aus wohlthätigen Gaben und eigenen Ersparungen der arm dotirten Congregation angesammelt hatte, überreicht worden.

* Wie der „Czas" berichtet, wünschen viele der hiesigen Familien nach altpolnischem gastfreundlichem Brauch das Ostermahl (Święcone) auch mit den bereits internirten oder hier in Haft befindlichen Landsleuten zu theilen und mit Erlaubniß der betreffenden Aufsichtsbehörden diesen zuzuschicken. Herr Anton Wojczyński, Haus- und Magazin-Besitzer an der Brüdergassen- und Markt-Ecke hat sich der diesfälligen Vertheilung resp. Uebersendung unterzogen. Die Antheil nehmenden werden deshalb ersucht, ihre Einsendungen längstens bis morgen Vormittag an erwähnte Adresse zu übermitteln.

* Der Kaufmann H. Kosz, der vor einigen Tagen bekanntlich verhaftet wurde, ist gestern dem „Czas" zufolge freigelassen worden.

†† Sonntag Mittags zeigte sich in der Vorstadt Zwierzyniec ein wüthender Hund, biß einen Tagarbeiter in den Schenkel, zerriß einem vorübergehenden Herrn den Ueberrock und den Regenschirm, womit er ihn abwehrte, und entkam hierauf, da ihm zwar ein Liniensoldat, der dort auf Posten stand, einen Schuß nachfeuerte, ihn jedoch nicht traf. Der Verwundete erhielt von einem herbeigeholten Stadtarzte die erste ärztliche Hilfe und wurde sodann dem h. Geist-Spitale übergeben.

* Die ruthenische Zeitung „Słowo" vom 1. April Nr. 23 enthält folgendes: Aus sicheren Quellen erfahren wir, daß das hochwürdigste gr. kath. Lemberger Consistorium der häufigen Correspondenzen des lateinischen Consistoriums in Lemberg in Betreff unbegründeter Verdächtigungen des gr. kath. Clerus wegen des „Schisma" zuletzt überdrüßig geworden ist, und demselben eröffnet haben soll, daß es Noten und Correspondenzen in der Hinsicht nur durch Vermittlung der römischen Curie empfangen und beantworten will.

* In der Redaction der „Gaz. nar." in Lemberg wurde am 1. d. M. eine Revision vorgenommen.

* Seit einigen Tagen, schreibt die Lemberger Ztg., circuliren unter der Bevölkerung Lembergs von übelwollenden Personen ausgestreute Gerüchte über Entdeckung eines ruthenischen Komplots, Haussuchungen bei griechisch-katholischen Geistlichen, Auffindung von Waffen u. dgl. m. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß alle derlei Gerüchte völlig ungegründet sind und in die Kategorie jener tausenderlei Fabeln gehören, welche seit einiger Zeit im hiesigen Publicum colportirt werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Oesterreichische Nationalbank. Nach dem Bankausweise vom 31. März belief sich der Silbervorrath auf 105,071.696 fl, gegen 105,070.950 fl. vom vorigen Monat; der Banknotenumlauf auf 394,977.952 fl., gegen 405,134.766 fl. vom v. M.; ferner sind ausgewiesen: Wechsel auf auswärtige Plätze 351.796 fl., gegen 352.395 fl. v. v. M.; Kaufschillingsraten der Südbahn 22 Millionen, unverändert; Silberdepot des Staates 449.400 fl., gegen 1,037.173 fl. v. v. M.; escomptirte Effecten 51,442.705 fl., gegen 56,493.910 v. v. M.; Staatsgüterschuld 79,377.100 fl., gegen 79,445.097 fl. v. v. M.; zu realisirende Effecten 22,095.626 fl., gegen 24,186.054 fl. v. v. M.; Hypothekar-Darlehen 58,659.363 fl., gegen 59,145.127 fl. v. v. M.; Saldi laufender Rechnungen 13.076 fl., gegen 266.707 fl. v. v. M.; Pfandbriefe im Umlaufe 36,765.845 fl., gegen 36,948.490 fl. vom v. M.

Breslau, 2. April. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 56 — 77. Gelber 62 — 74. Roggen 46 — 51. Gerste 34 — 41. Hafer 23 — 28. Erbsen 40 — 54. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 250 — 280. Sommerraps 230 — 256 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 15 Thlr. Weißer von 7 bis — 18½ Thlr.

Tarnów, 31. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 3.42½ Roggen 2.16½ Gerste 1.70— — Hafer 1.27½ Erbsen 3.— — Bohnen 2.— — Hirse 2.—— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 3.— — Erdäpfel -.70 — Eine Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.60 — Ein Zentner Heu 1.50 — Stroh —.70.

Lemberg, 1. April. Holländer Dukaten 5.23 Geld, 5.29 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.25 Geld, 5.30½ W. — Russischer halber Imperial 9.05 G., 9.20 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.74 G., 1.76 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.65½ G., 1.67½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.88 G., 76.58 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 79.77 G. 80.42 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.15 G 73.80 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.— G. 81.60 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.— G. 211 75 W.

Berlin, 1. April. Freiw. Anl. 101¾. — 5perz. Met. 68½. — 1860er-Lose 86½. — National-Anl. 74. — Staatsbahn 135½. — Credit-Act 92⅞. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 73½.

Frankfurt, 1 April. 5perzent. Met. 66⅝. — Wien 105⅝. — Bankactien 841. — 1854er-Lose 82¼. — Nat. Anl. 71⅞. — Staatsbahn 236. — Credit-Act. 218. — 1860er-Lose 86½. — Anleben v. J. 1859 82⅞.

Paris, 1. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 69.50. — 4½perz. 96.35. — Staatsb. 505. — Cred.-Mob. 1342. — Lomb. 597. — Piemontesische Rente 71.40. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Liquidations-Rente 66.15. Haltung fest, später matt.

Krakauer Cours am 2. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 105 verlangt, fl. p. 104 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 403 verl., 397 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 90⅝ verl. 89⅝ bez., — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110 verl., 109 bez. Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Napoleond'ors 9.— verl., 8.85 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78¼ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82½ verl. 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in östr. Währ. fl. 76¼ verl. 75½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. 81⅓ ver., 80⅓ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 212 verl., 210 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde Langiewicz von einem Polizei-Commissär (und nicht von einem Statthalterei-Beamten, wie der heutige „Czas" irrigerweise angibt) und zwei Civilwachleuten in einem Fiaker vom Kastell abgeholt und vor die Warschauer Lunette gebracht, wo der Postzug anhielt, um den Exdictator über Lundenburg nach Brünn zu bringen.

Von Brünn aus wird Langiewicz nach Tischnowitz abgeführt werden, wo er gegen sein bereits gegebenes Ehrenwort sich von allen revolutionären Verbindungen fern zu halten, sich ganz frei wird bewegen können.

Nach der Abreise Langiewicz's wurde dem Fräulein Henriette Pustowojtoff angekündigt, daß es ihr unbenommen bleibe, gegen eine gleiche Angelobung ihren künftigen Aufenthaltsort frei zu wählen. Ungeachtet es ihr freigestellt wurde, sofort das Locale in welchem sie sich seit ihrem Eintreffen in Krakau befand, zu verlassen, zog sie es dennoch vor, daselbst noch die heutige Nacht zuzubringen. Heute Morgens hat sie den Wunsch ausgesprochen, nach Prag reisen zu dürfen, was ihr gewährt wurde. Auch einer weiteren von ihr vorgetragenen Bitte, einen alten Diener, welcher ihr und Langiewicz während ihres Aufenthaltes im Lager als Stallknecht treu zur Seite gestanden ist, und sich in Krakau internirt befindet, mitnehmen zu dürfen, wurde Folge gegeben.

Fräulein Pustowojtoff sprach tief ergriffen ihren Dank für die leutselige Behandlung aus, welche ihr und dem Exdictator Seitens der kais. Regierung zu Theil geworden ist.

Unter den, am 25. März von Krakau nach Olmütz transportirten 451 ehemaligen Insurgenten aus Russisch-Polen befinden sich: 275 Handwerker, Gesellen und Lehrjungen, 75 Taglöhner, Knechte und Diener, 38 Oekonomen und Landwirthe, 23 Privatbeamte und Schreiber, 4 russische Beamte, 11 Studenten, 1 Grundherr u. s. w.

Jenen Studirenden der Krakauer Universität, welche ihre Studien verließen, und sich jetzt unter den Internirten in Olmütz, Brünn und Iglau befinden, ist in Folge höherer Verwendung gestattet worden, ihre Studien im zweiten Semester in Wien oder Graz fortzusetzen, wenn sie sich bereit erklären, sich einigen durch die Situation gebotenen Beschränkungen zu unterwerfen.

In der Nähe des österreichischen Grenzortes Huta różaniecka, meldet man der „G. C.", erschienen am 29. v. M. zwei Individuen in der polnischen Nationaltracht, welche mit den daselbst Wache haltenden Bauern ein Gespräch anknüpften, sie über galizische Zustände ausforschten, ihnen sodann das Edict des Warschauer Central-Comité's vom 22. Jänner d. J., betreffend die Eigenthumsvertheilung an das Landvolk vorlasen und ihnen ein Exemplar davon zurückließen. Bei dem Herankommen einer k. k. Gensdarmeriepatrouille entfernten sich die beiden Unbekannten schleunigst. Kurze Zeit darauf wurden auf die weiter fortschreitenden Gensdarmen in einer Entfernung von etwa 100 Schritten aus dem Walddickicht Schüsse abgefeuert, ohne daß jedoch die Gendarmen dadurch verletzt wurden. Zwei Finanzwächter, die einen in der Nähe daselbst stehenden Posten abzulösen kamen, wurden ebenfalls mit Schüssen empfangen, jedoch nicht verletzt. Einem dieser Finanzwächter wurde dabei das Beinkleid durchlöchert.

Man schreibt der „Gen. Cor." aus Paris: „Der Führer der polnischen Zuaven, Rochebrune, ist in Paris angekommen, hat sich aber sogleich nach Vienne zu seiner Familie begeben, wo ihn seine Mitbürger mit Ovationen empfingen und er erklärte, daß er nach Frankreich gekommen, um wichtige Dinge zum Abschlusse zu bringen. — Ich weiß aber aus sicherer Quelle, daß er in seine Heimat nur zurückkehrte, weil er die polnische Insurrection für erloschen hielt."

Die „Breslauer Ztg." meldet: Eine Warschauer Correspondenz vom 31 März sagt: Das revolutionäre Comité hat beschlossen, die Waffen überall niederzulegen. Zwei Anführer haben ihre Schaaren aufgelöst. — Ebenso meldet die „Danz. Ztg." aus Warschau vom 31. v. M.: Die Insurgententruppen pr. 1500 Mann, bei Mniszewo haben sich auf Befehl ihres Führers aufgelöst, weil der Kampf jetzt fruchtlos. Das Warschauer Revolutions-Comité hat die Werber angewiesen, die Werbungen einzustellen. Es geht das Gerücht, Rußland wolle Polen die Autonomie geben bis auf die eigenen Truppen. Die „Gen.-Corr." hat ähnliche Mittheilungen erhalten. Das betreffende Losungswort scheint von Paris ausgegeben zu sein, um für die nun eintretende diplomatische Action das Terrain zu ebnen. Mittlerweile berichten polnische Blätter munter und unverdrossen von „neuen" Siegen der Insurgenten, lassen täglich neue Insurgentenschaaren erstehen, zersprengte wieder auftauchen und ganze russische Abtheilungen verschwinden. Wie es scheint, ist diesen Journalen die Parole noch nicht zugekommen oder sind dieselben mit dem gefaßten Beschluß nicht einverstanden und gesonnen, wie sie schon früher werkthätig in den Gang der Ereignisse eingegriffen, auch jetzt als oberprovisorische Regierungen Politik auf eigene Hand zu treiben.

Danzig, 2. April. Die „Danziger Zeitung" meldet aus Eydkuhnen, vom 1. April. Heute Nachmittag wurde die Eisenbahnverbindung nach Kowno vollständig unterbrochen. In der Nähe von Mauroize wurde 1⅛ Meile des Telegraphen zerstört, die Schienen aufgerissen. Von Wirballen ist eben ein Extrazug mit Militär dahin abgegangen. Der Berliner Zug wird nicht mehr über die Grenze gelassen.

Frankfurt, 2. April. Die gesetzgebende Versammlung beseitige einen die preußisch-russische Convention zum Ausgangspunkt nehmenden Antrag auf Schaffung einer einheitlichen, verantwortlichen, Centralgewalt und Berufung eines freigewählten Parlaments mit 36 gegen 34 Stimmen durch Uebergang zur Tagesordnung.

Paris, 2. April. Der „Constitutionnel" constatirt das Land werde in dem Verbleiben Foulds ein neues Pfand für die gute Ordnung der Finanzen und die Reduction der öffentlichen Lasten erblicken.

Der „Moniteur" meldet, General Forey habe am 28. Februar einen Kriegsrath zusammenberufen, um die Details der Bewegung gegen Puebla zu regeln.

Aus Lissabon, 29. März, wird telegraphirt: „Die Regierung hat in der Deputirtenkammer eine Niederlage erlitten. Man erwartet eine Auflösung der Cortes oder einen Ministerwechsel. Allgemein geben sich Sympathien für Polen kund.

London, 2. April. Lord Palmerston hielt gestern abermals drei Reden in Glasgow, in welchen er eine gewaltsame Einmischung Englands in Polen und Amerika verneinte.

„Times" bringen einen heftigen Artikel gegen Preußen wegen der Erklärung des Minister des Innern Grafen Eulenburg. Das preußische Volk werde durch die Auslieferung polnischer Flüchtlinge geschändet und müssen diese ehrenhalber entschlossen verhindern.

Constantinopel, 1. April. Das Anlehen von 6 Millionen Pfund wurde mit den Gründen der neuen Bank am 25. März zu Paris abgeschlossen.

Im Staatshaushalte wurden bereits 172 Millionen Piaster, darunter vom Kriegsministerium allein 66 Millionen erspart. Gestern fand eine Conferenz mit den Boschaftern und Gesandten beim Internuntius statt. Graf Brassier de St. Simon hat heute seine Antrittsaudienz beim Sultan.

New-York, 21. März. Das Bombardement Galvestons blieb bisher fruchtlos. Es geht das Gerücht, 1000 Neger, welche am Maryflusse mit einer großen Quantität Waffen zur Verbreitung der Negerinsurrection heraufgegangen waren, seien gefangen, die weißen Offiziere erschossen worden. Einem anderen Gerücht zufolge sollen die Conföderirten die Abtheilung des Vicksburg belagernden Bundescorps gezwungen haben, sich wieder einzuschiffen und stehe die Belagerung von Vicksburg auf dem Puncte aufgegeben zu werden. Eine Expedition wurde nach Ohio entsendet, um die Desertion zu beenden.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 2. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.10 — 5 pCt. National-Anlehen 81.25. — Bankactien 797. — Creditactien 206.50.

Wechsel: Silber 110.—. — London 110.90. — K. k. Münz-Dukaten 5.29.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. April.

Angekommen sind:

Hotel Poller: Herr Vincenz Butkowski, Gutsbesitzer, aus Polen.

Hotel de Saxe: Herr Boguslaw Bojanowski, Gutsbesitzer, aus Posen.

Abgereist sind:

Hotel Poller: Herr Alexander Uznański, k. k. Bezirksvorsteher, nach Krynica.

Hotel de Saxe: Herr Joseph Gajewski, Gutsbesitzer, nach Wien.

Hotel de Varsovie: Herr Heinrich Budzyński, Gutsbesitzer, nach Rußland.

Hotel zur Rose: Herr Theofil Ostaszewski, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Druck und Verlag des Karl Budweiser.

Amtsblatt.

N. 4697. **Kundmachung.** (244. 1-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabakgroßtrafik in Bochnia wird am 28. April 1863 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia die Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen, und mit der Nachweisung der erlangten Großjährigkeit, dem Sitten- und Vermögenszeugnisse, endlich mit dem Vadium von 100 Gulden oder der Erlagsquittung der Bochniaer k. k. Sammlungscasse über dasselbe belegten Offerte sind bis einschließig 27. April 1863 sechs Uhr Abends bei der genannten k. k. Finanz-Bezirks-Direction einzubringen.

Der Verkehr der Großtrafik betrug im Verwaltungsjahre 1861 an Tabak im Gewichte von 51748½ Pfund, im Geldwerthe pr. . . . . 40078 fl. 43 kr.
an Stempelmarken pr. . . . . . 6141 fl. 5 kr.
Zusammen . 46.219 fl. 48 kr. österr. Währ.

Die näheren Bedingnisse, so wie der Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia so wie bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden.

K. k. Finanz-Landes-Direktion.

Krakau, am 20. März 1863.

Z. 4828. **Edict.** (250. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Kasimir Grafen Kuczkowski mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß demselben mit dem h. g. Beschlusse vom 27. October 1862 Z. 19852 behufs dessen Vertretung und der Zustellung der wider ihn unterm 12. September 1862, Z. 17515, wegen Zahlung der Wechselsumme von 318 fl. öst. W. s. N. G. angebrachten Klage des Wolf Leib Sobel, der Herr Adv. Dr. Szlachtowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kański, zum Curator bestellt wurde, daß der bestellte Curator bereits die Einrede und die Duplik in diesem Rechtsstreite protocollarisch angebracht hat, und daß dem belangten Casimir Grafen Kuczkowski frei stehe, bei der, auf den 19. Mai 1863 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts zum Actenverzeichnisse festgesetzten Termine zu erscheinen, und den bereits erstatteten Satzschriften beizutreten, oder eigene Satzschriften anzubringen, widrigenfalls die Akten aus den bereits erstatteten Satzschriften verfaßt und hierüber was Rechtens ist erkannt werden wird.

Krakau, am 23. März 1863.

N. 2797. **Kundmachung.** (246. 3)

Wegen Sicherstellung der Conservationsbaulichkeiten in dem zum Wadowicer Kreise gehörigen Theile des Podgórzer Straffenbaubezirkes Wegmeisterschaft Izdebnik und Myślenice für das Jahr 1863 und nach Umständen auch für die Jahre 1864 und 1865 wird — mit Ausschluß der mündlichen Licitation eine Offertverhandlung am 13. April 1863 bei der k. k. Kreisbehörde vorgenommen werden.

Der Gesammtpreis für das J. 1863 beträgt 2210 fl. 40 kr. öst. Währ.

Die mit dem 10% Vadium pr. 221 fl. zu belegenden ordnungsmäßig auszustellenden Offerten, welche entweder nur für das Jahr 1863 oder aber für alle drei Jahre 1863, 1864 und 1865 lauten können sind längstens bis 6 Uhr Abends des 13. April 1863 l. J. bei der k. k. Kreisbehörde einzubringen, da mit dem Schlage der 6ten Abendstunde des 13. April 1863 die Eröffnung der eingelangten Offerten vorgenommen und auf weitere Anbote kein Bedacht genommen werden wird.

Die näheren Sicherstellungs- und Baubedingnisse können sowohl bei der k. k. Kreisbehörde als auch beim Podgórzer Straffenbaubezirke eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 28. März 1863.

N. 4068. Edykt. (230. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszym edyktem wiadomo, że Karolina z Kofflerów 1go ślubu hrab. Potocka 2go ślubu hrab. Rostworowska za uwiadomieniem Józefy z Płockich Jałbrzykowskiéj, Kunegundy z Jałbrzykowskich Konopczyny, Wojciecha Jałbrzykowskiego i Antoniny z Jałbrzykowskich Baczeńskiéj czyli Baczewskiéj czyli Barczewskiéj z miejsca pobytu niewiadomych oraz p. Adwokata Dra Wita Adolfa Witskiego i c. k. prokuratoryi skarbowéj w Krakowie sumę 945 złr. 87½ kr. w. a. do depozytu sądowego na zaspokojenie ⅖ części sum 23000 złp. i 500 złp. z procentami na dobrach Niziny z p. l. w Trzcianie i Mogilanach z p. l. na rzecz Józefy Płockich Jałbrzykowskiej, Dra Wita Adolfa Witskiego i masy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego zabezpieczonych, a właściwie ze sumy 364217 złp. tamże ciążącéj z większéj sumy 484217 złp. pochodzącéj atrybuowanych, zastrzegając sobie od właściwych wierzycieli następstwo wszelkich praw co do pomienionych części — złożyła, którą pod dniem 13 Marca 1863 do Art. 899 tę sumę do depozytu sądowego dla masy Józefy Jałbrzykowskiéj, dla masy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego i dla Dra Wita Adolfa Witskiego przyjęto, daléj że według żądania c. k. urzędowi poborowemu jako sądowemu depozytowi polecono, ażeby obok téj złożonéj sumy zanotował, że Karolina hr. Potocka sumę 945 złr. 87½ kr. w. a. na zaspokojenie ⅖ części sum 23000 złp. i 500 złp. z odsetkami za trzy lata, na dobrach Niziny z p. l. Trzciana i Mogilany z pyzyległ. na rzecz Józefy z Płockich Jałbrzykowskiéj Dra Wita Adolfa Witskiego i masy spadkowéj Joachima Jałbrzykowskiego obecnie ciążących, a właściwie ze sumy 364217 złp. tamże prenotowanéj i z większéj sumy 484217 złp. pochodzącéj atrybuowanych, w celu uwolnienia hipoteki tychże dóbr do depozytu złożyła, i że sobie od właścicieli tychże części sum ustępstwo takowych i prawo zastawu dla nich na dobrach Kawencinach z p. l. Siepraw, Brząsowice, Popowice, Sroczyce i Zakliczyn i Bolesław z przyl. Pawłów, Błonie, Tonie, Kanna, Żelechów i Wola żelechowska, Grądy z przyległ. Wola Grądzka i Brzeznica, Swiebodzin z przyległ. Wola Swiebodzka czyli Swiebodzinska i Kozierówka w obwodzie Tarnowskim zastrzegła.

Ponieważ pobyt Józefy z Płockich Jałbrzykowskiej, Kunegundy z Jałbrzykowskich Konopczyny, Wojciecha Jałbrzykowskiego i Antoniny z Jałbrzykowskich Baczeńskiej czyli Baczewskiej czyli Barczewskiej jest niewiadomy, przeto przeznaczył tutejszy sąd na koszt i niebezpieczeństwo tychże, tutejszego Adwokata Dra Hoborskiego z zastępstwem Adwokata Dra Rutowskiego na kuratora, któremu niniejsze zawiadomienie się doręcza.

Tym edyktem przypomina się wyż wspomnionym z miejsca pobytu niewiadomym, ażeby się albo osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę sobie obrali i tutejszemu sądowi oznajmili, ogólnie do obrony prawnie przepisane środki użyli, inaczéj z opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. sądu obwodowego.

Tarnów dnia 18 Marca 1863.

L. 3368. Edykt. (241. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski wzywa niniejszém posiadacza wekslu z daty Strusina, 1go Stycznia 1846 na sumę 1000 złr. m. k. w cwancygierach przez Feige Kochen na ordrę Wolfa Kochany wystawionego, za dwa miesiące od daty płatnego przez Teodora Broniewskiego akceptowanego, ażeby takowy w przeciągu 45 dni rachując od trzeciego umieszczenia tego edyktu w Gazecie Krakowskiéj Sądowi przedłożył, albowiem po upływie tego terminu za umorzony i amortyzowany uznanym będzie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 5 Marca 1863.

L. 1251 c. Edykt. (234. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo Sądecki z miejsca i pobytu niewiadomym Henrykowi Grub i Zuzannie Grub wiadomo czyni, że przeciw nim sub praes. 5 Marca 1863 L. 1251 Maryanna Ciągłowska jako matka i opiekunka dzieci po śp. Stanisławie Ciągłowskim pozew wekslowy z prośbą o wydanie nakazu płatniczego względem zapłacenia sumy wekslowej w kwocie 152 złr. w. a. wytoczyła, że w tém względzie pod dniem 18 Marca 1863 nakaz płatniczy wyszedł i w celu doręczenia niniejszego nakazu płatniczego dla wyż wspomnionych z pobytu niewiadomych pozwanych Adw. kraj. p. Dr. Zieliński z substytucyą Adw. kraj. Dra Zajkowskiego za kuratora nadaje się.

Wzywają się zatem pozwani przez Edykt niniejszy aby w prawie oznaczonym czasie albo sami zarzuty swe wnieśli, albo dotyczące się w tym względzie prawne papiery ustanowionemu kuratorowi udzielili albo téż innego zastępcę sobie obrali i takowego tutejszemu Sądowi wymienili, albowiem w przeciwnym razie z tąd wyniknąć mogące skutki sami sobie przypisać muszą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz dnia 18 Marca 1863.

L. 478. Obwieszczenie. (251. 1-3)

Celem wykonania opaski na lewym brzegu Wisły we wsi Rozkochowie rozpisuje się licytacya w drodze ofert do dnia 20 Kwietnia 1863 w biórze c. k. Władzy obwodowéj złożyć się mających na następuſtce przedmioty:

1. na materyał, wyrobienie i dostawę 33455½ faszyn, tudzież 77651 palików,
2. na wykopanie 9⅓ kub. sążni ziemi,
3. na wyrobienie 855 43/144 kub. sążni faszynady i 9 sążni płotków,
4. na wykonanie opaski 833¾ kwadr. sążni,
5. za koszta rekwizytów 76 fl. 1 kr. w. a.
6. za robociznę pieszą i bydlaną o ile takową strony konkurencyjne do wyrobienia i dostawy faszyn nie dostarczą.

Cena wywołania robót od 1 do 5 wynosi 8319 złr. 75 cent. w. a.

Cena wywołania za wyrobienie faszyny wynosi 2¼ centa palika ⅞ centa, za przywóz faszyny 3 centy, palika ⅞ centa, za kubiczny sążeń faszynady 1 złr. 57½ cent. w. a.

Do oferty kwotę 900 złr. w gotówce lub w obligacyach załączyć należy,

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, d. 19. Marca 1863.

N. 4391. Obwieszczenie. (245. 1-3)

Ponieważ w miejscu p. Brandysa do innych czynności przeznaczonego, obowiązki sekwestratora miejskiego p. Tadeusz Sobieniowski objął; przeto Magistrat wzywa te osoby, któreby z powodu sekwestratorskich p. Brandysa do wnoszenia pretensyi sądziły mieć prawo, ażeby z takowemi w terminie miesięcy trzech zgłosili się, gdyż po upływie powyższego terminu z żądaniami swemi na drogę sądową odesłanemi by zostali.

Z Magistratu miasta Krakowa
dnia 26. Marca 1863.

N. 128. j. Edykt. (243. 1-3)

Na dniu 7 Marca 1832 zmarł w tutejszym powiecie Tomasz Gawron gospodarz gruntowy z Pewli, zostawiwszy pisemny kodycyl z dnia 13 Lutego 1863 r.

Na mocy więc prawnych przepisów dziedziczenia powołanymi są do jego spuścizny tegoż przy życiu pozostałe dzieci, a wnuki, a między temi Bartłomiej Gawron i Józef Gawron synowie.

Gdy ci dwaj ostatni tutejszemu Sądowi ani z życia ani z miejsca pobytu znanymi nie są, dla tego wzywa się onychże, aby się w terminie roku jednego, od daty poniż wyrażonéj rachując, tém pewniéj do tutejszego Sądu zgłosili, i swe deklaracye dziedziczenia wnieśli, gdyż po upływie tego terminu spadek w mowie będący tylko z kuratorem dla nich w osobie Macieja Żydka wójta gminy Pewel ustanowionym i z spadkobiercami, którzy się dotąd już zgłosili, daléj pertraktowanym będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Ślemień, dnia 17 Stycznia 1863.

Z. 1122. j. **Edict.** (226. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird bekannt gemacht, es sei in Folge der Güterabtretung der Frau Fanni Tobias Schnittwaarenkrämerin in Lipnik de praes. 10. März 1863, Z. 1122 c. über ihr gesammtes wo immer befindliches bewegliches, dann über das in den Kronländern, für welche die Jurisdictions-Norm v. 20. November 1852 Wirksamkeit hat, gelegenes unbewegliches Vermögen der Concurs eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zustehen, aufgefordert, diese Ansprüche gegen den zum Massavertreter und Verwalter Hrn. Adv. Ehrler in Biała längstens bis zum 30. Juni 1863 anzumelden, widrigens sie aller Ansprüche auf die Concursmassa verlustig sein würden.

Zugleich wird zum Versuche der Beendigung des Concurses durch Vergleich auf den 3ten Juli 1863 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Bezirksgerichte eine Tagsatzung angeordnet, bei welcher, wenn der Vergleich nicht zu Stande kommen sollte, sofort der einstweilige Vermögensverwalter, zu bestätigen, oder ein andere Verwalter so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird.

Biała, am 12. März 1863.

Z. 1678. **Berichtigungs-Edict.** (249. 1-3)

Das in den Blättern der Krakauer Zeitung vom 10., 11. und 16. März 1863, Nr. 56, 57 und 61 eingeschaltete Edict des Neusandecer k. k. Kreisgerichts vom 6. März 1863, Z. 1257 wird daher ausgebessert und richtig gestellt, daß die Schuldner und Kridatare Brüder Aaron Lampel und Lieber Lampel heißen, und daß daher in dem oberwähnten Edicte der Vorname Lieber irrig mit Bieber angesetzt wurde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Neusandec, am 28. März 1863.

Nr. 3226. c. Ogłoszenie. (247. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako władza sądowa w Gorlicach podaje niniejszém do publicznéj wiadomości, iż na zaspokojenie należytości Pana Józefa Pieniążka i Wojciecha Szczepanika Cessyonaryuszów Maryanny z Szczepanikowéj w kwocie 143 złr. 78 kr. wal. austr. z przynależytościami wystawia się na sprzedaż przez publiczną licytacyę grunt w Strażowie w tutejszym powiecie w obwodzie Sandeckim pod kNr. 5. a sub. rep. 32 położony ciała tabularnego niestanowiący do 73 morgów w sobie obejmujący na 3246 złr. wal. austr. oszacowany, poniżéj któréj ceny dopiéro przy trzecim terminie będzie mógł być sprzedanym.

Pierwszy termin licytacyi w tutejszym Sądzie odbyć się mającéj, wyznacza się na 17. czerwca 1863, drugi na 15. lipca 1863 a trzeci na 29. lipca 1863 każdą razą o godzinie 9. z rana.

Zadatek złożyć się mający wynosi 325 złr. w. a.

Protokół detaxacyi i bliższe warunki licytacyi mogą być każdego dnia w godzinach urzędowych w registraturze sądowéj przeglądnione albo także w odpisie podjęte.

Gorlice, dnia 31. Grudnia 1862.

L. 4963. Ogłoszenie. (242. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy ustanawia p. Adwokata Dra. Balko z substytucyą p. Adwokata Dra. Koreckiego ogólnym zastępcą zmarłego Dra. Feliksa Słotwińskiego byłego Adwokata w Krakowie, i o tém strony interesowane zawiadamia.

Kraków, dnia 23 Marca 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. April

Öffentliche Schuld.

A. **Des Staates.**

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	70.25	70.35
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.30	81.40
vom April — October	81.25	81.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.90	76.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	67.25	67.40
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154.—	154.25
„ 1854 für 100 fl.	93.25	93.50
„ 1860 für 100 fl.	96.40	96.60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. **Der Kronländer.**

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.75	88.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	—.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	73.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.90	73.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	797.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	206.10	206.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	636.—	638.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1837.	1839.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	222.50	223.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.25	152.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	131.50	131.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	266.—	267.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.50	211.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433.—	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.—
der Nationalbank auf öſtr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	85.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	76.50	77.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	136.—	136.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	99.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	122.—	122.50
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	36.50	37.—
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.50	16.75

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.—	94.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.—	94.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	83.40	83.60
London, für 10 Pf. Sterl. 5%	111.30	111.40
Paris, für 100 Francs 5%	44.10	44.20

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 31	— —	5 30	5 32
„ vollw. Dukaten	5 31	— —	5 30	5 32
Krone	— —	— —	15 25	15 30
20 Francstücke	8 92	8 90	8 88	8 90
Russische Imperiale	— —	— —	9 12	9 15
Silber	— —	— —	110 75	111 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 Min. Früh 11 Uhr 27 Min. Vorm. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vorm. 2 Uhr 26 Min. Nachm., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachm.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
2	2	329''' 89	+ 4°1	66	Süd-West mittel	trüb			
	10	30 15	3°4	84	West-S.-West schwach	„	Regen [Ab.]	—0°0	+4°2
3	6	30 45	2°2	83	Nord-West schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**